

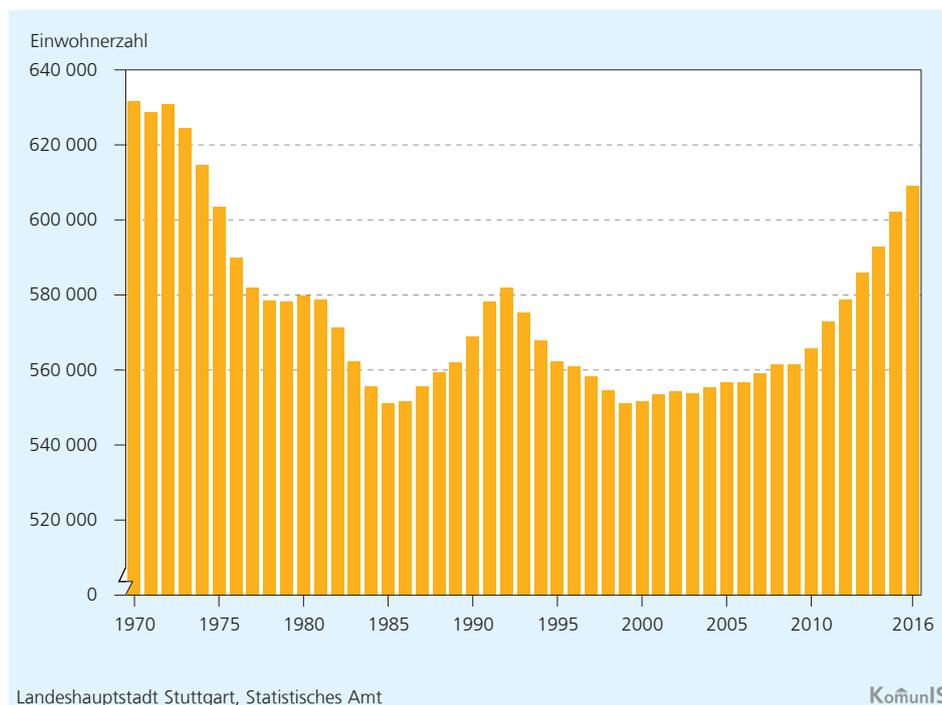
Attina Mäding und Pasquale Frisoli

## Die Einwohnerentwicklung Stuttgarts im Jahr 2016: Wanderungsgewinne gehen zurück

Die Einwohnerzahl stieg 2016 wie in den Jahren zuvor deutlich, der Zuwachs war jedoch geringer als im Vorjahr

Am 31. Dezember 2016 waren 609 220 Einwohner in Stuttgart mit Hauptwohnung gemeldet. Das waren 58 000 mehr als zum letzten Tiefstand im Jahr 1999. Stuttgart hat seitdem elf Prozent an Einwohnern hinzugewonnen. Selbst wenn man den Zuwachs um die Effekte durch die Einführung der Zweitwohnungssteuer im Jahr 2011 bereinigt, verbleibt immer noch ein Plus von knapp zehn Prozent in sechs Jahren (vgl. Abbildung 1). Allein im Jahr 2016 betrug der Einwohnerzuwachs + 6918 (1,15 %). Er fiel damit von + 9406 im Jahr zuvor wieder auf das Niveau des Jahres 2014. Berücksichtigt man, dass viele Flüchtlinge, die in den letzten Monaten des Jahres 2015 aus dem Ausland nach Stuttgart kamen, erst im ersten Quartal 2016 im Register erfasst wurden, so dürfte der Rückgang noch wesentlich stärker ausfallen (vgl. Abbildung 2).

Abbildung 1: Entwicklung der Einwohnerzahl in Stuttgart seit 1970



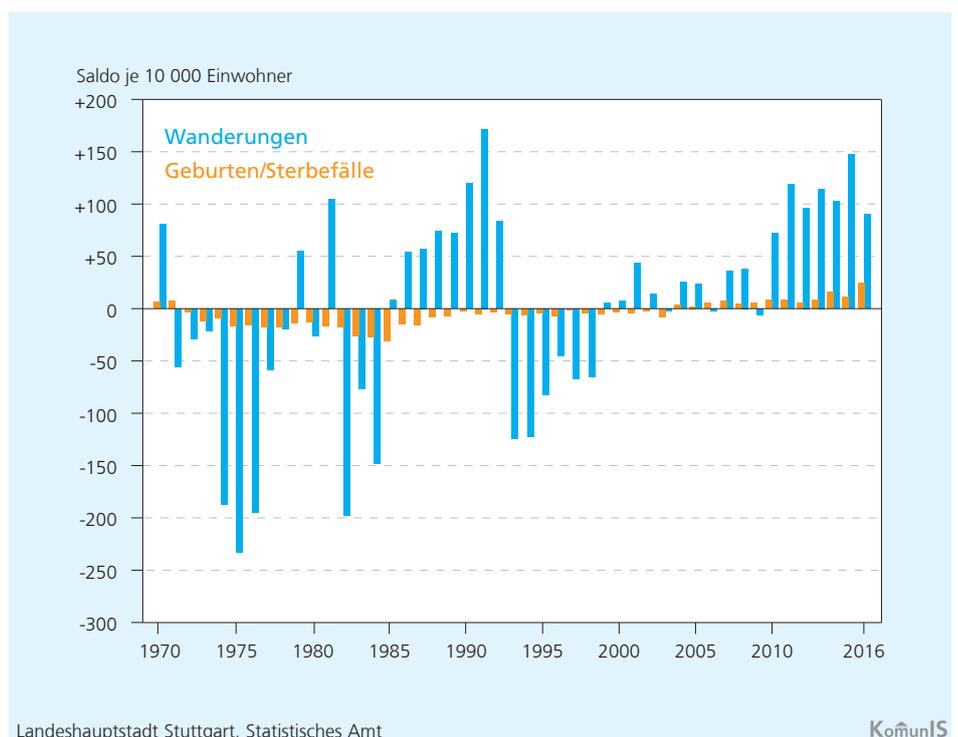
Die Einwohnerzahl stieg im Februar und März sowie im September und Oktober am stärksten

Anfang 2016 lag die Einwohnerzahl bei 602 301 (vgl. Tabelle 1). Bis auf die Monate Juli und August sowie November und Dezember wurden in allen Monaten Einwohnerzuwächse verzeichnet (vgl. Abbildung 3). Die hohen Zuwächse im Februar und März 2016 kamen dadurch zustande, dass in diesem Zeitraum Personen, die bereits in den Monaten zuvor zugewandert waren, noch ins Register nachgetragen wurden. Besonders hoch fällt der Anstieg der Bevölkerung zudem immer in den Monaten September und Oktober aus, in denen die Studienanfänger der Hochschulen und Universitäten sowie besonders viele Auszubildende nach Stuttgart ziehen. Zwischen Anfang September und Ende Oktober stieg die Stuttgarter Bevölkerungszahl in diesem Jahr um 3530 (vgl. Abbildung 3).

Tabelle 1: Einwohnerentwicklung in Stuttgart im Jahr 2016 (Einwohner am Ort der Hauptwohnung)

	Deutsche	Ausländer	Insgesamt
Einwohnerbestand zum Jahresanfang	453 880	148 421	602 301
Natürliche Einwohnerentwicklung			
Lebendgeborene	5 165	1 608	6 773
Sterbefälle	4 725	564	5 289
Saldo	+ 440	+ 1 044	+ 1 484
Wanderungen/An- und Abmeldungen			
Zuzug	25 038	31 960	56 998
Fortzug	26 464	25 100	51 564
Saldo	- 1 426	+ 6 860	+ 5 434
Staatsangehörigkeitsänderungen			
Ausländer zu Deutschen	+ 2 820	- 2 820	-
Deutsche zu Ausländern	- 60	+ 60	-
Saldo Staatsangehörigkeitsänderungen	+ 2 760	- 2 760	-
Saldo insgesamt	+ 1 774	+ 5 144	+ 6 918
<b>Einwohnerbestand zum Jahresende</b>	<b>455 654</b>	<b>153 565</b>	<b>609 219</b>
Nebenwohnungen	6 332	840	7 172

Abbildung 2: Komponenten der Einwohnerentwicklung in Stuttgart seit 1970



**Tabelle 2:** Einwohnerbewegungen in Stuttgart seit 2000

Jahr	Geburten	Sterbefälle	Zuzüge	Fortzüge	Staatsangehörigkeitswechsel (nicht-deutsch zu deutsch)	Staatsangehörigkeitswechsel (deutsch zu nicht-deutsch)
2000	5 381	5 559	40 439	40 075	3 161	113
2001	5 340	5 548	42 016	39 635	3 656	80
2002	5 310	5 448	40 865	40 069	3 142	100
2003	5 256	5 696	39 700	39 829	3 121	92
2004	5 445	5 262	40 176	38 790	2 995	69
2005	5 495	5 390	40 839	39 568	2 968	149
2006	5 434	5 176	40 318	40 408	2 889	106
2007	5 456	5 075	42 637	40 650	2 547	112
2008	5 541	5 323	43 317	41 214	2 363	120
2009	5 487	5 222	41 772	42 121	2 295	94
2010	5 807	5 368	43 968	39 917	2 488	109
2011	5 582	5 143	47 129	40 414	2 713	124
2012	5 514	5 211	48 789	43 270	2 703	102
2013	5 790	5 330	50 333	43 718	2 239	99
2014	6 245	5 331	54 511	48 516	2 385	122
2015	6 306	5 650	59 709	50 959	3 112	61
2016	6 773	5 289	56 998	51 564	2 820	60

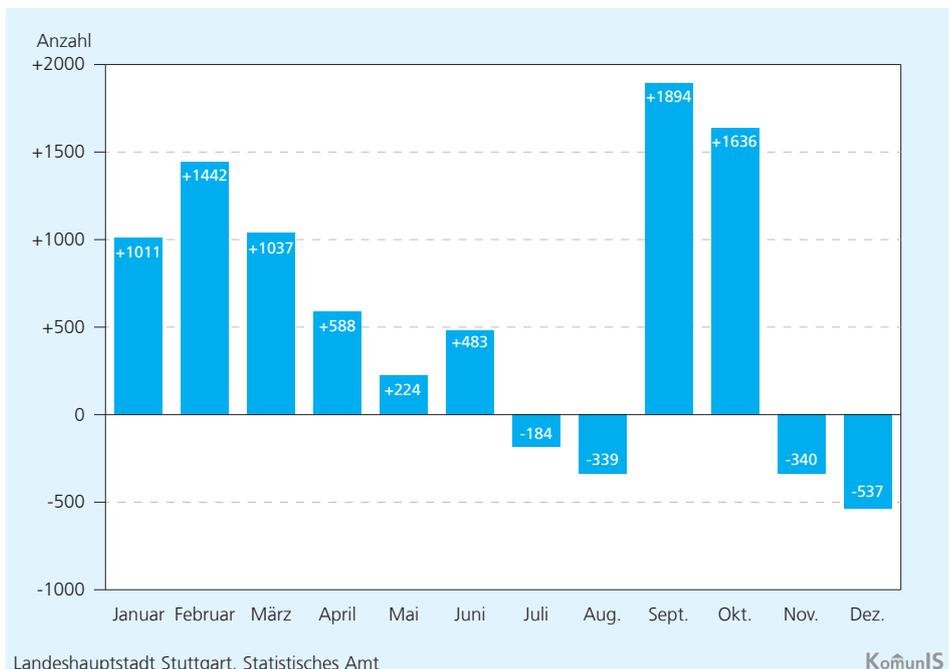
Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt KoMunIS

78

*Die Zahl der Nebenwohnungen stieg seit 2011 erstmalig wieder an*

Die in den Jahren 2010 und 2011 im Zuge der Einführung der Zweitwohnungssteuer<sup>1</sup> von ca. 31 500 auf 8000 drastisch gesunkene Zahl der Nebenwohnungen stieg im Laufe des vergangenen Jahres erstmalig wieder an. Noch in den Jahren 2012 bis 2014 war ihre Zahl jährlich um ca. 5 Prozent gefallen und 2015 erstmalig in etwa konstant geblieben (+ 0,5 %). 2016 nahm die Zahl der Nebenwohnungen um 4,7 Prozent zu, so dass zum Jahresende wieder zirka 7200 Einwohner mit Nebenwohnung in Stuttgart gemeldet waren, so viele wie Ende 2013. Nur in den Monaten Juli und August reduziert sich die Zahl der Nebenwohnsitzler geringfügig.

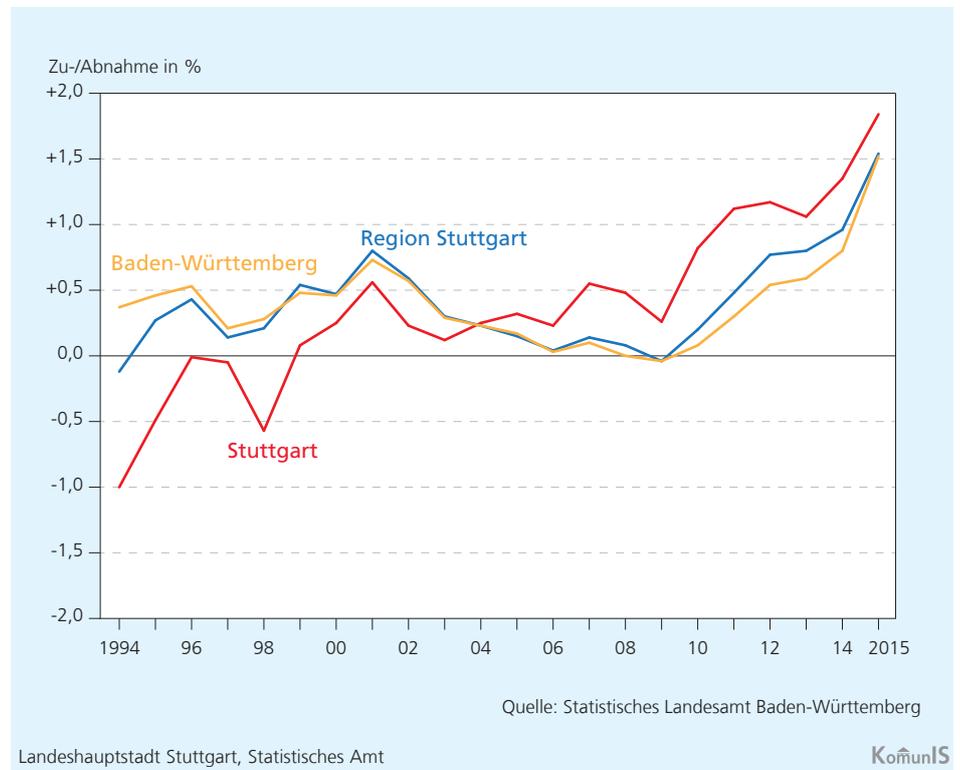
**Abbildung 3:** Einwohnerentwicklung in Stuttgart im Jahresverlauf 2016



Die Stuttgarter Einwohnerzahl steigt seit 2004 stärker an als die im Land und in der Region Stuttgart

Der Vergleich der Einwohnerentwicklung zwischen der Stadt Stuttgart, der Region Stuttgart und dem Land Baden-Württemberg macht deutlich, dass die Einwohnerzahlen in allen drei betrachteten Räumen seit 2010 ansteigen. In Stuttgart liegen die Wachstumsraten höher als in der Region und im Land. Seit 2011 steigen die Einwohnerzahlen um über ein Prozent pro Jahr (vgl. Abbildung 4). Während die Bevölkerung in der Vergangenheit in den Umlandgemeinden der großen Zentren und in ländlichen Regionen stärker anstieg als in den Kernstädten, ist seit etwa 2004 eine Umkehr dieser räumlichen Dekonzentration zu beobachten. In Folge der Neubewertung städtischer Wohnstandorte steigt die Einwohnerzahl vor allem in gut erschlossenen und gut ausgestatteten städtischen Zentren wieder stärker an, während insbesondere die Randbereiche von Agglomerationen und ländliche Räume Einwohnerrückgänge verzeichnen.<sup>2</sup> Zudem konzentriert sich die internationale Migration oft in wirtschafts- und bevölkerungsstarken Zentren.<sup>3</sup> Für Stuttgart äußert sich dies in einer jährlichen Wachstumsrate, die in den letzten Jahren um zirka 0,4 Prozentpunkte über dem Landeswert liegt.<sup>4</sup>

**Abbildung 4:** Jährliche Veränderung der Bevölkerungszahl in Stuttgart, Baden-Württemberg und der Region Stuttgart 1994 bis 2015



### Altersstruktur der Einwohner mit und ohne Migrationshintergrund

Die anhaltende Zuwanderung führte zu einer Verjüngung der Bevölkerung

Die hauptsächlich durch die Zuwanderung verursachte Verjüngung hat sich auch im Jahr 2016 fortgesetzt. Da diese weniger stark ausfiel als im Vorjahr, sank auch das Durchschnittsalter weniger. Nach der geringfügigen Abnahme zwischen 2009 und 2014 sowie der deutlichen Reduzierung um 0,2 Jahre im Jahr 2015, liegt es nun mit 41,8 Jahre wieder auf dem Niveau von 2002.

Die Anteile der Kinder und Jugendlichen nahmen zu

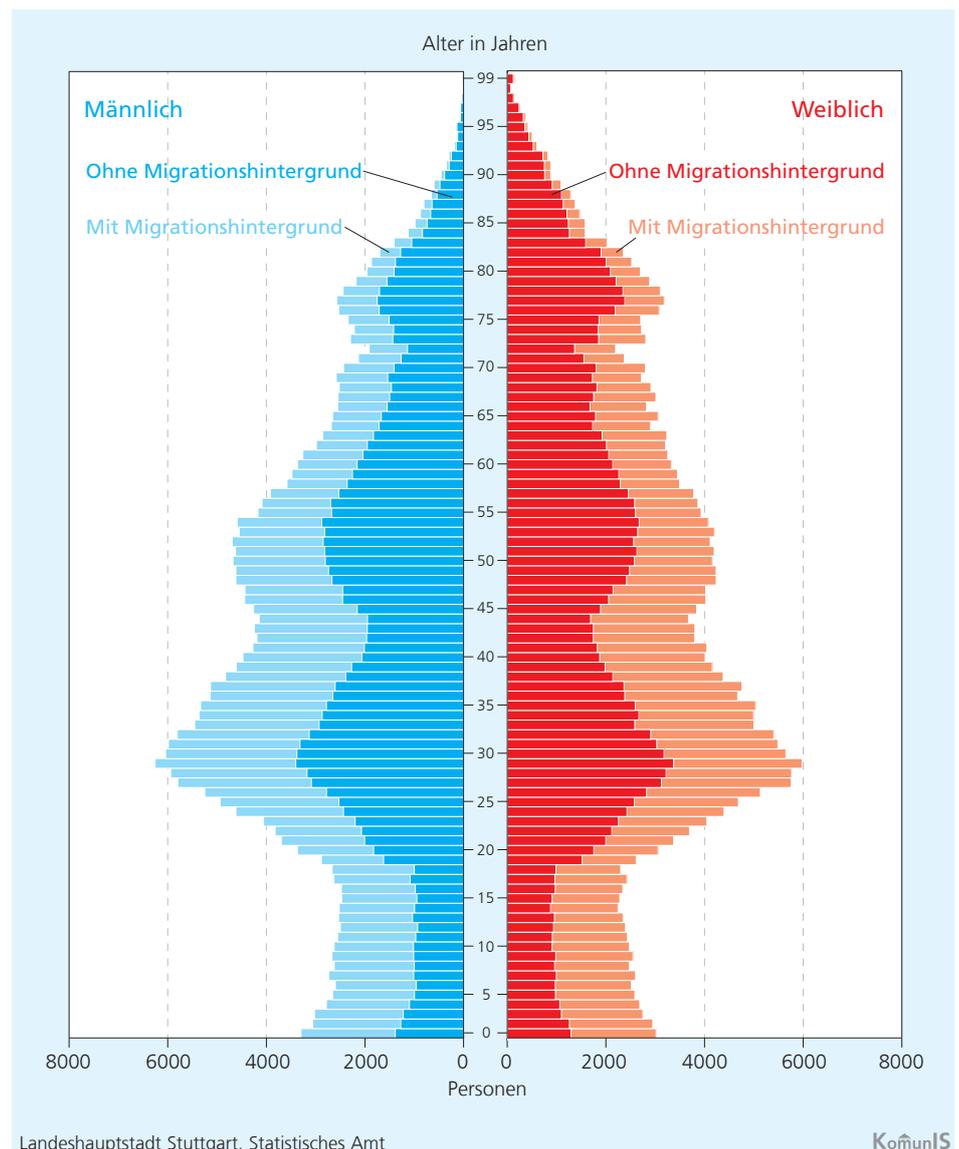
Darüber hinaus stieg in Stuttgart, wie zuletzt auch im Land insgesamt, die Anzahl der Kinder. 34 024 Kinder unter 6 Jahren (5,6 %) waren am 31. Dezember 2016 in der Landeshauptstadt gemeldet. Das waren 2,3 Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Damit erreicht Stuttgart wieder den letzten Höchststand an Kindern von 1992. Diese Entwicklung ist ausschließlich bedingt durch das Geburtenplus. Denn durch Wanderungen verliert Stuttgart Einwohner dieser Altersgruppe, da sie mit Ihren Familien vorwiegend ins Umland abwandern.

Die leichte Verjüngung zeigt sich auch im Anstieg des Anteils der unter 18-Jährigen. 15,4 Prozent aller Personen gehörten Ende 2016 dieser Altersgruppe an, das heißt 0,1 Prozentpunkte mehr als ein Jahr zuvor. Ein genauerer Blick hierauf zeigt: Während unter den Einwohnern ohne Migrationshintergrund der Anteil der unter 18-Jährigen von 11,0 auf 10,9 Prozent sank, stieg dieser bei den Einwohnern mit Migrationshintergrund hingegen nochmals von 21,0 auf 21,2 Prozent an. Insgesamt nahm diese Altersgruppe im letzten Jahr um 1758 Personen zu, was einem Zuwachs von 1,9 Prozent entspricht.

*Einwohner mit Migrationshintergrund waren im Schnitt jünger als Einwohner ohne Migrationshintergrund*

Die Zahl der 18- bis unter 30-Jährigen nahm um 1309 Personen zu. Dies entspricht einem Anstieg von 1,2 Prozent. Dieser Zuwachs blieb aber deutlich unter den 3423 Personen des Vorjahres. Hier machte sich der abgeschwächte Zuzug von jungen Flüchtlingen bemerkbar. Die Altersgruppe der 30- bis unter 65-Jährigen stieg 2016 ebenfalls um 1,2 Prozent an, ein mit 3583 Personen ähnlich hoher Zuwachs wie im Jahr 2015. Durch die hohe Zuwanderung zumeist jüngerer Erwachsener zeigen auch die mittleren Altersgruppen der 30- bis unter 60-Jährigen deutliche Differenzen in der Verteilung zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund. Bei Einwohnern ohne Migrationshintergrund ist der Anteil der 45- bis unter 60-Jährigen größer, während sich bei den Einwohnern mit Migrationshintergrund die jüngere Altersstruktur auch dadurch zeigt, dass in der gleichen Altersgruppe diejenige der 30- bis unter 45-Jährigen die Mehrheit stellt.

**Abbildung 5:** Altersstruktur der Stuttgarter Einwohner am 31.12.2016 nach Migrationshintergrund



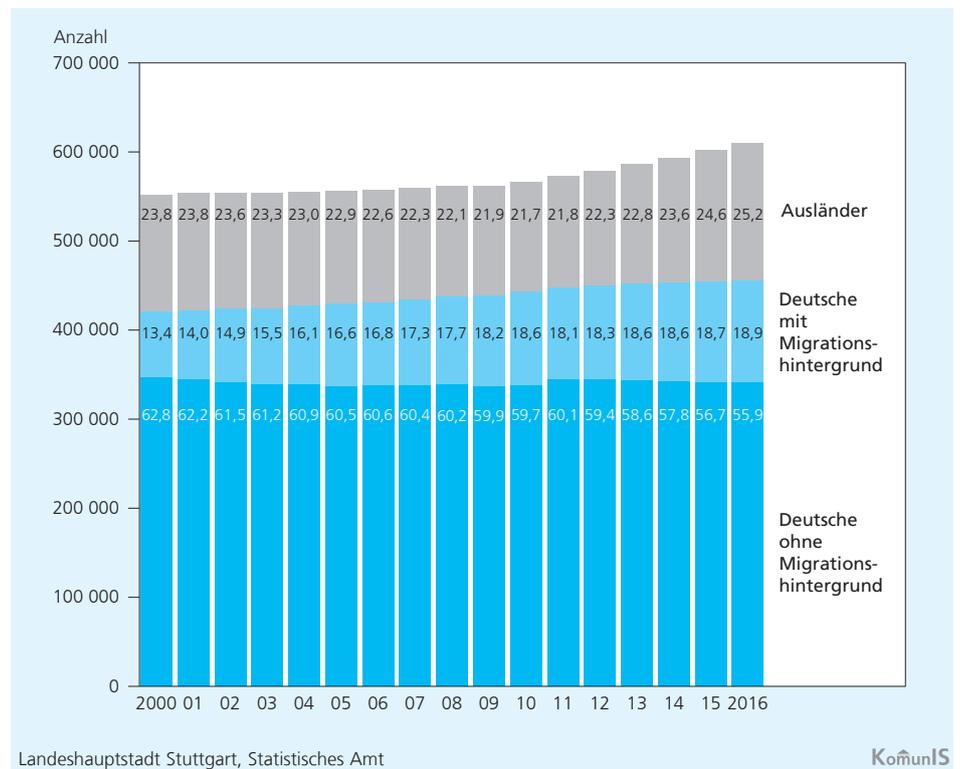
Die Zahlen der Senioren und insbesondere der Hochbetagten stiegen weiter an

Die Anzahl der Einwohner mit Migrationshintergrund nahm weiterhin zu. Ihr Anteil liegt inzwischen bei 44 Prozent.

Die Zahl der 65-Jährigen und Älteren nahm auch im Jahr 2016 zu, allerdings weiterhin mit einer ähnlich schwachen Dynamik wie im Vorjahr (+ 0,2 %). Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung verringerte sich von 18,2 im Vorjahr auf nun 18,0 Prozent. Bei den 75-Jährigen und Älteren ergibt sich ein anderes Bild. Diese Altersgruppe wuchs um 3,1 Prozent auf 58 997 Personen an. Die Zunahme von älteren, insbesondere hochbetagten Personen bleibt damit ungebrochen.

Insgesamt nahm die Zahl der Einwohner mit Migrationshintergrund auch im letzten Jahr zu, wenn auch mit drei Prozent weniger stark als im Vorjahr (+ 4,2 %). 268 746 Einwohner mit Migrationshintergrund, das sind neben Ausländern auch eingebürgerte oder im Ausland geborene Deutsche und deren Kinder, lebten 2016 in Stuttgart. Insgesamt haben inzwischen zirka 44 Prozent der Stuttgarter einen Migrationshintergrund (vgl. Abbildung 6). Die höchsten Anteile finden sich erwartungsgemäß in den jüngeren Altersgruppen. So haben bei den unter 6-Jährigen mittlerweile knapp 60 Prozent einen Migrationshintergrund, während bei den Personen mit 65 und mehr Jahren dieser Anteil nur zirka 30 Prozent ausmacht. Die meisten Einwohner mit Migrationshintergrund zeigen Bezüge in die Türkei, nach Italien, Griechenland, Kroatien, Polen oder nach Rumänien. Auch die Zahl der in Stuttgart lebenden Menschen ohne deutschen Pass hat sich 2016 auf 153 565 Personen erhöht. Inzwischen verfügt jeder vierte Stuttgarter über keinen deutschen Pass. Zum Jahresende 2016 lebten 153 565 Ausländer in der Stadt (25,2 %), ein Jahr zuvor lag der Wert noch bei 148 421 (24,6 %). Per Saldo wechselten im vergangenen Jahr 2760 Ausländer zur deutschen Staatsangehörigkeit (2015: 3051) (vgl. Tabelle 1 und Abbildung 7).

Abbildung 6: Einwohner in Stuttgart seit 2000 nach Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund

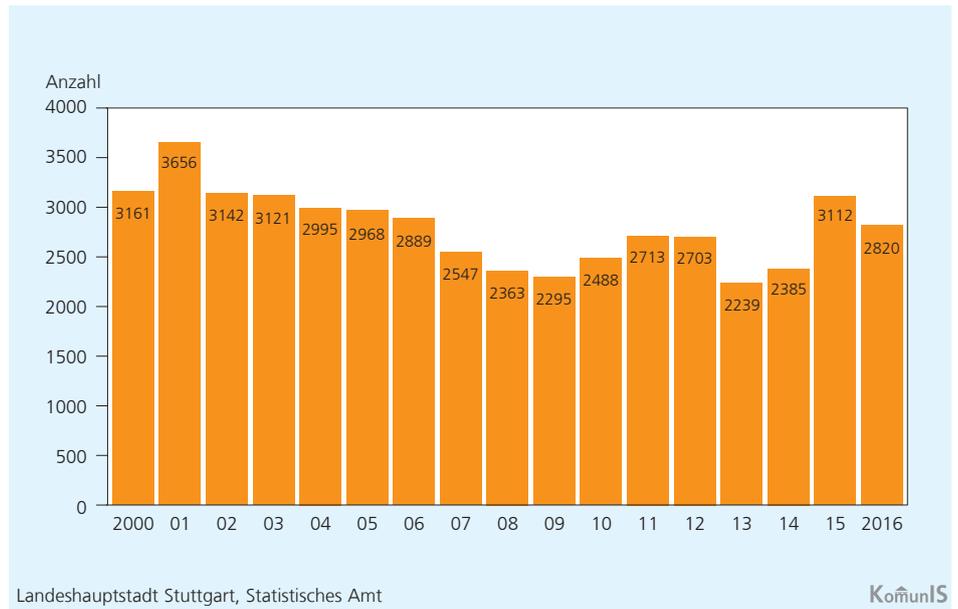


### Einwohnergewinn durch Geburten

Durch besonders viele Geburten war ein außergewöhnlich hoher Geburtenüberschuss im Jahr 2016 zu verzeichnen

So stark wie seit 1967 nicht mehr trug die natürliche Bilanz aus Geburten und Sterbefällen zum Bevölkerungswachstum bei. 1484 mehr Geburten als Sterbefälle wurden in Stuttgart 2016 registriert (vgl. Abbildung 8). Die Geburten legten nochmals um 467 zu, so dass die Zahl der Geburten auf 6773 stieg. Ein Wert, der letztmalig 1970 übertroffen wurde. Ursächlich für diesen positiven Trend ist, dass die Kinder der geburtenstarken Jahrgänge von Anfang der 1960er-Jahre (Babyboomer) selbst wieder Kinder bekommen. Auch könnte die gestiegene Zuwanderung, die zu einer Zunahme der Frauen im gebärfähigen Alter geführt hat, eine Rolle spielen.

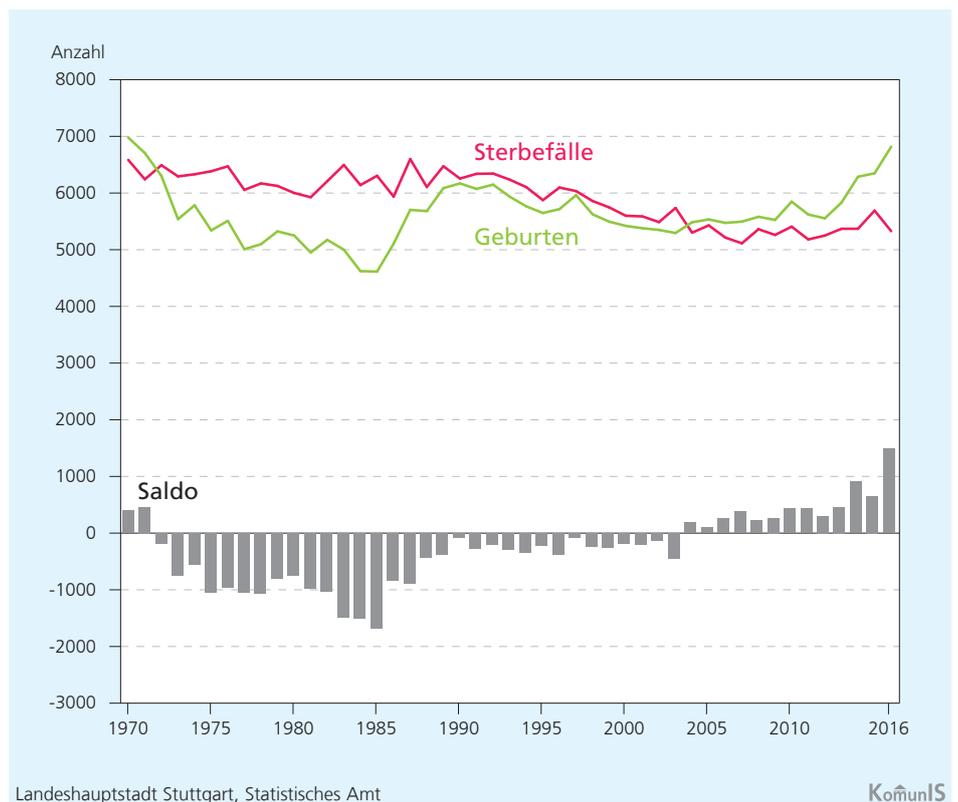
**Abbildung 7:** Staatsangehörigkeitswechsel nichtdeutsch zu deutsch in Stuttgart seit 2000



Die hohen Geburtenzahlen und der gleichzeitige Rückgang der Sterbefälle um 361 auf 5289 sorgten zusammen für einen ungewöhnlichen hohen Geburtenüberschuss. Die natürliche Bilanz in den letzten drei Jahren war dabei positiver als Anfang der 1970er-Jahre, als ähnlich hohe Geburtenzahlen registriert wurden.

Nach der ersten Hälfte der 1970er-Jahre sank die jährliche Geburtenzahl dann binnen weniger Jahre stark ab und erreichte 1985 ihren tiefsten Stand mit zirka 4600 Geburten. Danach stieg die Zahl in Folge von Zuwanderung und Altersstruktureffekten innerhalb von fünf Jahren wieder auf über 6000 an, ging aber zwischen 1990 und 2003 schon wieder auf zirka 5250 zurück. In den darauffolgenden zehn Jahren entwickelten sich die Geburtenzahlen in Stuttgart wieder positiver und es wurden durchschnittlich rund 5500 Kinder pro Jahr geboren.

**Abbildung 8:** Natürliche Bevölkerungsentwicklung in Stuttgart seit 1970



Die Zahl der Geburten ist im regionalen Vergleich überdurchschnittlich

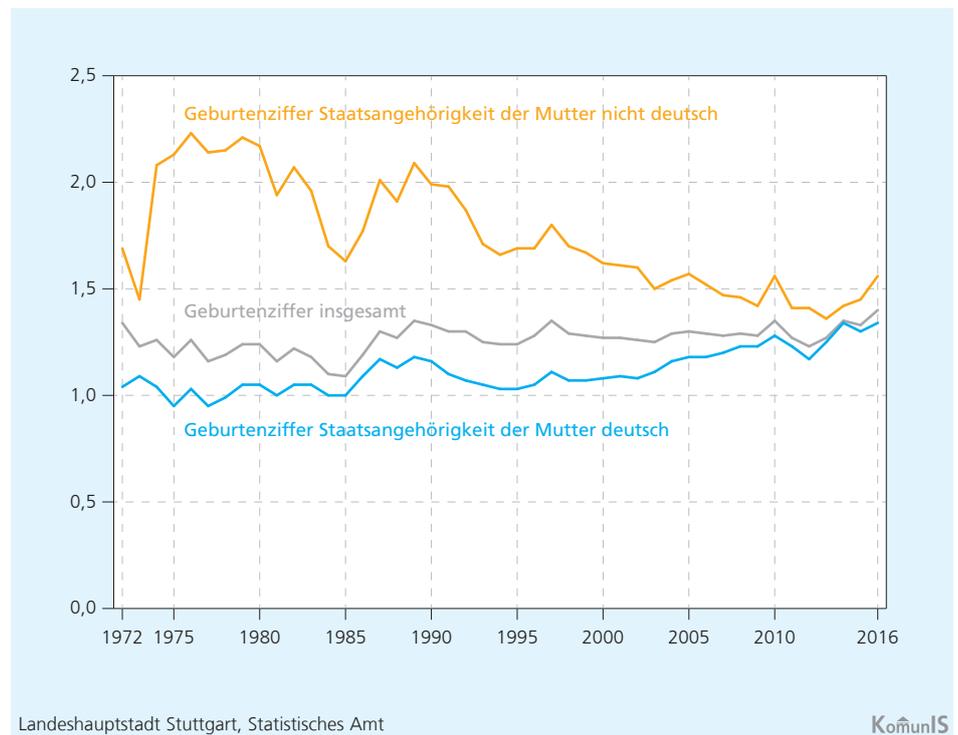
Dass die Zahl der Geburten in Stuttgart im Vergleich zu anderen Regionen besonders hoch ausfällt, liegt daran, dass junge Frauen und damit potenzielle Mütter einen höheren Anteil an der Bevölkerung stellen. Betrachtet man die Anzahl der Lebendgeborenen bezogen auf die Einwohnerzahl so liegt Stuttgart im regionalen Vergleich mit den anderen baden-württembergischen Kreisen auf den vordersten Plätzen<sup>5</sup>.

Die Fertilität stieg leicht, ist im regionalen Vergleich aber immer noch unterdurchschnittlich.

Die zusammengefasste Geburtenziffer<sup>6</sup> Stuttgarts, also die Anzahl der Kinder, die eine Stuttgarterin potenziell im Laufe ihres Lebens zur Welt bringt, liegt jedoch weit unter dem Landesschnitt<sup>7</sup>. Auch andere Groß- und Universitätsstädte zeigen hierbei ähnliche Werte. Die zusammengefasste Geburtenziffer pendelt in Stuttgart bereits seit den 1970er-Jahren um einen Wert von 1,3. Seit vier Jahren ist wieder eine leicht positive Tendenz zu erkennen. Im Jahr 2016 stieg der Wert nun erstmals über 1,4. Ob dies tatsächlich Anzeichen eines Trends sind, dass Frauen, aufgrund verbesserter Kinderbetreuung oder der guten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der letzten Jahre, im Durchschnitt wieder mehr Kinder bekommen, bleibt vorerst ungewiss.

Auch könnte der höhere Anteil ausländischer Frauen einen leichten Einfluss auf die Geburtenziffer ausüben, da die Geburtenziffer ausländischer Mütter über der der deutschen Mütter liegt. Der Abstand der Geburtenziffer zwischen deutschen und ausländischen Müttern hat sich seit den 1990er-Jahren stark verringert. Beide Kennzahlen sind zuletzt angestiegen, ihr Abstand hat sich dabei geringfügig vergrößert (vgl. Abbildung 9).

Abbildung 9: Zusammengefasste Geburtenziffer in Stuttgart seit 1972

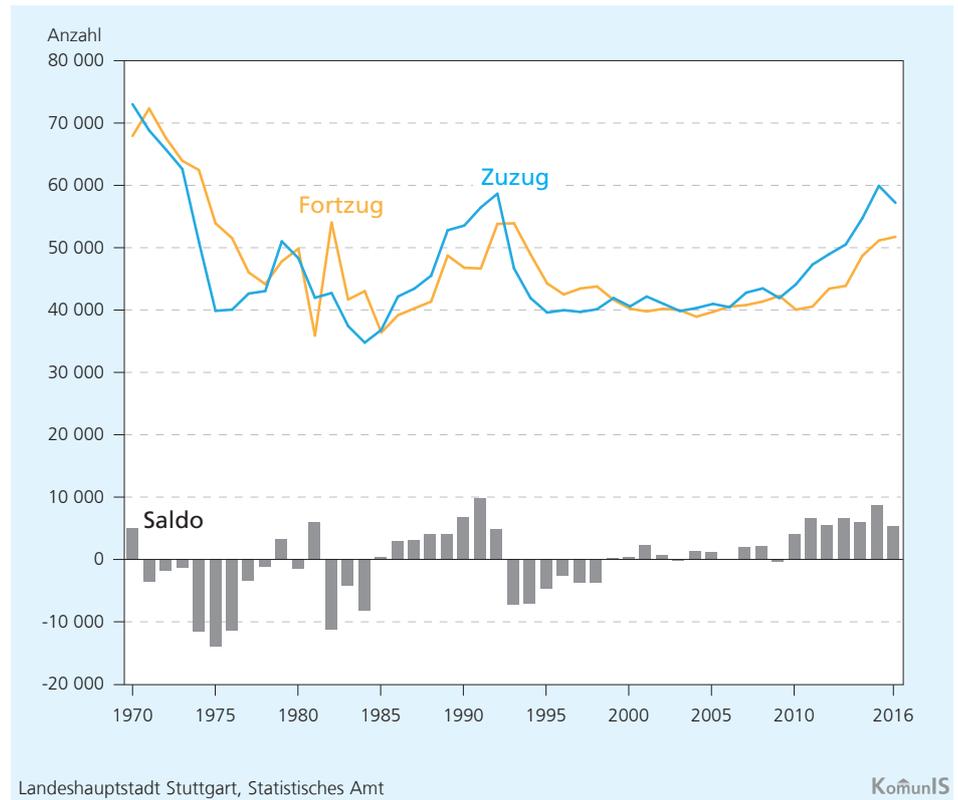


### Ausländische Zuwanderung rückläufig

Im Jahr 2016 kamen über + 5000 Personen per Saldo durch Wanderungen nach Stuttgart

Die bedeutsamste Ursache für den rasanten Einwohneranstieg sind jedoch wie in den Vorjahren die Wanderungsgewinne. Während die Stuttgarter Wanderungsbilanz zwischen 1999 und 2009 meist ausgeglichen war, werden seit 2010 deutliche Wanderungsgewinne verzeichnet (vgl. Abbildung 10). Der Wanderungssaldo fiel 2016 mit + 5434 deutlich niedriger aus als im Vorjahr (+ 8750). Die Zahl der Zuzüge sank von 59 709 auf 56 998 (- 4,5 %), während die Zahl der Fortzüge von 50 959 auf 51 564 (+ 1,2 %) anstieg.

Abbildung 10: Wanderungen von und nach Stuttgart seit 1970



84

Der Wanderungssaldo der Deutschen lag im Minusbereich. Insbesondere syrische, indische und kroatische Staatsangehörige kamen 2016 nach Stuttgart

Der Wanderungssaldo von Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit lag wie schon 2014 und 2015 im Minusbereich (- 1426), während der ausländische Saldo von seinem Höchststand von + 10 680 im Jahr 2015 auf + 6860 sank. Unter den Ausländern, die im vergangenen Jahr aus dem In- oder Ausland nach Stuttgart zogen, sind weiterhin die Rumänen mit 2691 Personen die größte Gruppe. Danach folgen dicht hintereinander Syrer (2475), Inder (2457) und Kroaten (2437). Ferner zogen 1509 italienische und 1330 polnische Staatsangehörige im Jahr 2016 nach Stuttgart. 60 Prozent der syrischen Zuzüge wurden im ersten Quartal verbucht, allein 700 im Februar. Dabei handelte es sich teilweise um Personen, die sich bereits seit mehreren Wochen in Stuttgart aufhielten. Seit März entwickelten sich die Zuzugszahlen stark rückläufig und lagen seit Mitte des Jahres unter 100 Zuzügen von Syrern im Monat.

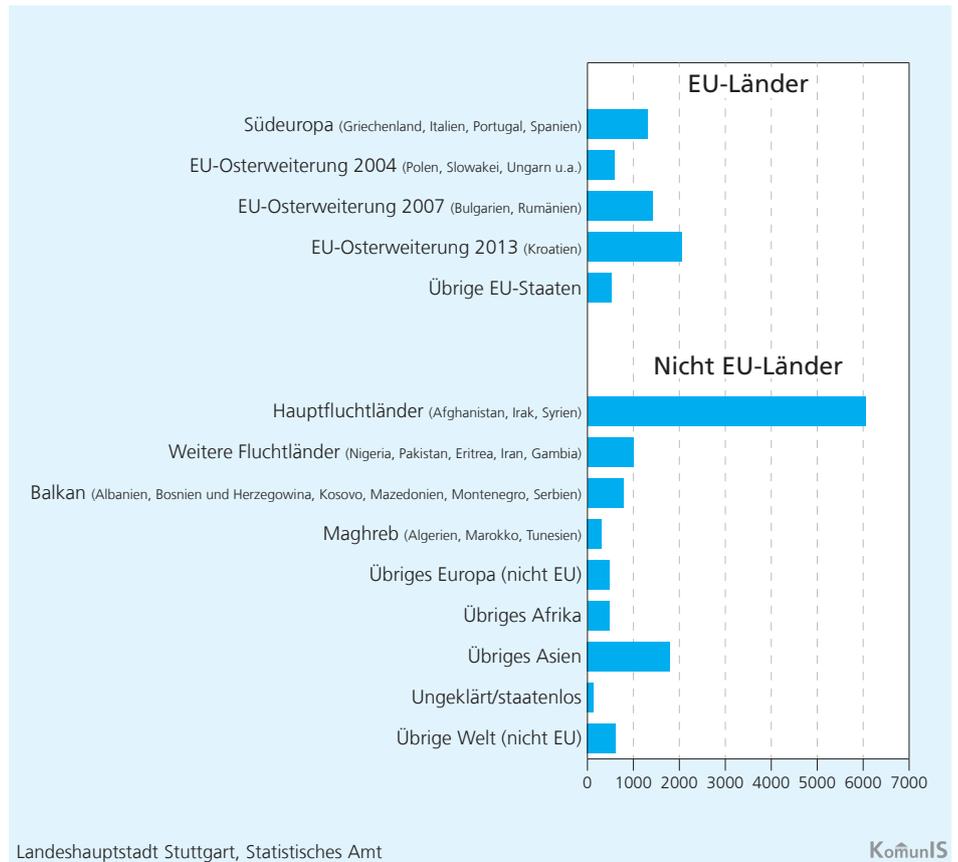
Der Wanderungssaldo der Syrer war mit Abstand am höchsten

Insbesondere die gemeldeten Zuzüge von Menschen aus Syrien überstiegen die Anzahl syrischer Fortzüge, die im Laufe des vergangenen Jahres gemeldet wurden. Ihr Wanderungssaldo belief sich auf + 1868. Mit weitem Abstand folgten die Wanderungsgewinne durch irakische (+ 777), kroatische (+ 742), afghanische (+ 710), rumänische (+ 477), griechische (+ 202) und polnische (+ 196) Staatsangehörige. Während die Albaner im Vorjahr noch ein Wanderungssaldo von + 419 aufwiesen, zählten sie in der Wanderungsbilanz 2016 zu den Nationalitäten, die per Saldo am häufigsten aus Stuttgart ins Ausland oder eine andere deutsche Gemeinde fortzogen (- 186). Gleiches gilt für Staatsangehörige Mazedoniens, Serbiens und des Kosovos.

Knapp 6000 Personen kamen aus anderen EU-Ländern, fast doppelt so viele aus außereuropäischen Ländern

Insgesamt lag der Wanderungssaldo von ausländischen Staatsangehörigen aus der Europäischen Union in den letzten zwei Jahren bei ca. + 5900, während 11 600 Menschen aus der restlichen Welt per Saldo nach Stuttgart zuzogen (vgl. Abbildung 11). Darunter waren 6000 Personen aus den Ländern Afghanistan, Irak und Syrien. Knapp 1000 Staatsangehörige kamen aus den Ländern Eritrea, Nigeria, Gambia, Iran und Pakistan nach Stuttgart. Nochmals zirka 500 hatten die Nationalität eines anderen afrikanischen und 1700 eines anderen asiatischen Staates. Aus den nicht zur EU gehörenden Balkanstaaten waren es nur zirka + 800 Personen, die per Saldo zur Einwohnerentwicklung beitrugen. Der EU-Saldo setzte sich in den Jahren 2015 und 2016 aus ca. + 1300 Personen aus Südeuropa (Griechenland, Italien, Portugal, Spanien), aus ca. + 2000 aus Osteuropa, darunter 1400 aus Rumänien und Bulgarien, sowie aus + 2000 Kroaten zusammen. Nur + 500 Menschen kamen aus anderen EU-Ländern.<sup>8</sup>

**Abbildung 11:** Wanderungen von Personen aus ausgesuchten Ländergruppen 2015 bis 2016



**Anhaltende Abwanderung ins Umland**

*Die Wanderungsverluste mit dem direkten Umland gingen 2016 geringfügig zurück*

Abermals verzeichnete Stuttgart im letzten Jahr Wanderungsverluste mit dem Umland. Die Zahl der Fortzüge von Stuttgart in die Region lag dabei allerdings mit 14 751 unter dem Vorjahreswert von 15 653. Der Saldo ergab daher nur - 3735 und lag somit unter dem Höchststand des Vorjahres von - 4436. Die höchsten Verluste gab es erneut mit dem Landkreis Ludwigsburg (- 1197), gefolgt vom Landkreis Esslingen (- 977), dem Rems-Murr-Kreis (- 822) und dem Landkreis Böblingen (- 733). Auch der Saldo mit dem Landkreis Göppingen war in diesem Jahr nicht mehr positiv, sondern geringfügig negativ (- 6). Stuttgart zeigt seit nunmehr über 40 Jahren einen negativen Saldo mit der Umlandregion. Zwischen 2010 und 2015 war der Negativsaldo dabei zuletzt wieder angestiegen. Ein Grund dafür könnte der angespannte Wohnungsmarkt der Landeshauptstadt gewesen sein.

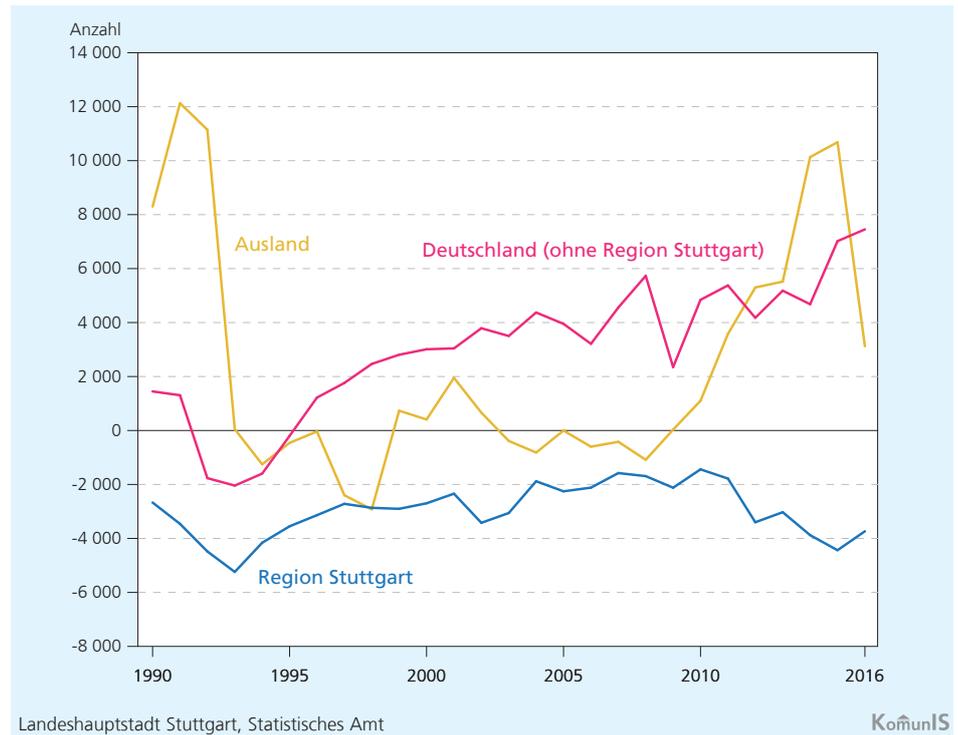
*Die Zuwanderung deutscher Staatsangehöriger aus anderen Regionen Baden-Württembergs blieb auf konstant hohem Niveau*

Aus den übrigen Regionen Baden-Württembergs wurden mit einem Wanderungssaldo von + 6466 ähnlich hohe Gewinne erzielt wie im letzten Jahr. In den fünf Jahren zuvor lag der Saldo noch zwischen + 3000 und + 4000. Zu diesem Anstieg hat maßgeblich die Aufnahme von Flüchtlingen über Erstaufnahmeeinrichtungen und deren Weiterverteilung im Land beigetragen. Betrachtet man nur die Deutschen, so schwankt der Stuttgarter Saldo mit den anderen Landesteilen Baden-Württembergs seit 2012 nur leicht zwischen + 2000 und + 3000.

*Stuttgart verzeichnete weiterhin geringe Wanderungsgewinne aus dem restlichen Bundesgebiet und verliert dabei Einwohner insbesondere an andere Großstädte*

Aus den anderen Bundesländern sind mit einem Saldo von + 998 geringfügig mehr Personen nach Stuttgart gekommen als in den beiden Vorjahren, in denen es jeweils ca. 100 Zuzüge per Saldo weniger waren. Dabei verzeichnete Stuttgart Wanderungsgewinne mit über 65 Prozent der deutschen Kreise. Eine Ausnahme bilden insbesondere andere deutsche Großstädte, wie zum Beispiel Berlin (- 369), München (- 187), Hamburg (- 71) und Leipzig (- 63), an die Stuttgart seit einigen Jahren mehr oder weniger deutlich Einwohner verliert.<sup>9</sup> Diese niedrige Zuwanderung aus dem übrigen Bundesgebiet besteht seit bald zehn Jahren. Zwischen 2000 und 2008 zählte man zumeist noch über 2000 Zuzüge aus anderen Bundesländern nach Stuttgart.

**Abbildung 12:** Wanderungssalden in Stuttgart für ausgewählte Gebiete seit 1990



### Unterschiedliche Entwicklungen in den Stadtbezirken

Der Einwohnerzuwachs war 2016 in Stuttgart-Nord am höchsten

Mit 4,4 Prozent stieg die Einwohnerzahl in Stuttgart-Nord am stärksten an. Stuttgart-Nord hat sowohl absolut als auch bezogen auf seine Einwohnerzahl mit Abstand die meisten Flüchtlinge aufgenommen. Auch wenn man nur die deutschen Einwohner betrachtet, lag Stuttgart-Nord mit einem Zuwachs von 1,4 Prozent im Jahr 2016 an der Spitze aller Bezirke.

Alle Stadtbezirke zeigten Einwohnerzuwächse mit Ausnahme von Stuttgart-West

In den Bezirken Stammheim (+ 3,0 %), Feuerbach und Degerloch (beide mit + 2,7 %) sowie Plieningen (+ 2,1%) lag der Bevölkerungszuwachs ebenfalls deutlich über dem städtischen Durchschnitt von + 1,1 Prozent. Auch in Stuttgart-Mitte, Möhringen, Münster, Untertürkheim und Wangen fielen die Einwohnergewinne höher aus als in Stuttgart insgesamt. Die restlichen Stadtbezirke, mit Ausnahme von Stuttgart-West, verzeichneten zwar ebenfalls mehr Einwohner als im Vorjahr, die prozentualen Zuwächse lagen aber unter dem Durchschnitt aller Stuttgarter Bezirke.

In sechzehn Bezirken gab es mehr Geburten als Sterbefälle

Einige Bezirke glichen Sterbeüberschüsse durch Wanderungsgewinne aus. So starben im letzten Jahr mehr Menschen mit Wohnsitz in den Bezirken Birkach, Mühlhausen, Botnang, Münster, Degerloch, Möhringen und Sillenbuch als Kinder geboren wurden. Der gegenteilige Fall, dass die Geburtenüberschüsse die Wanderungsverluste aufheben, war in Obertürkheim und Zuffenhausen anzutreffen. Der einzige Bezirk Stuttgarts, der im vergangenen Jahr Einwohnerverluste zu verzeichnen hatte, war Stuttgart-West. Zwar kam es auch hier zu einem Geburtenüberschuss von 53 auf 10 000 Einwohner, aber der gleichzeitige Wanderungsverlust von 70 je 10 000 Einwohner führte zu einer Gesamtbilanz im Minusbereich. Alle anderen Bezirke erreichten wie bereits im Vorjahr einen Geburtenüberschuss.

Bezogen auf Ihre Bevölkerungszahl erreichten die Stadtbezirke Stuttgart-Süd, -West, Wangen und Stuttgart-Mitte im Saldo die höchste natürliche Bevölkerungsentwicklung. Stuttgart-West, Wangen, sowie Stuttgart-Nord und -Süd waren im Jahr 2016 die Bezirke mit den höchsten Geburtenzahlen in Relation zu ihrer Einwohnerzahl, Stuttgart-Süd und -Mitte die mit der geringsten Anzahl an Sterbefällen. Dies ist in der jungen Bevölkerungsstruktur der Innenstadt mit einer größeren Anzahl an Müttern sowie weniger Senioren als in anderen Bezirken begründet. Stuttgart-Nord, Degerloch und Stammheim verzeichnen die stärksten Wanderungszuwächse. Wobei

nach Stuttgart-Nord, Hedelfingen und Feuerbach per Saldo die meisten Personen von außerhalb der Landeshauptstadt zuzogen. Innerhalb der Stadtgrenzen zogen per Saldo am meisten Stuttgarter in die Bezirke Degerloch und Stammheim.

Karte 1 zeigt die Bilanzen der natürlichen Einwohnerentwicklung (Geburten minus Sterbefälle) und der Wanderungen (Zuwanderung minus Abwanderung). Rote Farben verweisen auf einen Anstieg der Einwohnerzahlen, blaue Farben auf einen Einwohnerrückgang. In dunkelrot gefärbten Stadtbezirken wurden sowohl Geburtenüberschüsse (mehr Geburten als Sterbefälle) als auch Wanderungsgewinne (mehr Zu- als Fortzüge) registriert, in hellroten Sterbeüberschüsse und Wanderungsgewinne. Die Kategorie für Geburtenüberschüsse und Wanderungsverluste ist blau gekennzeichnet.

Karte 1: Einwohnerentwicklung in den Stuttgarter Stadtbezirken 2016

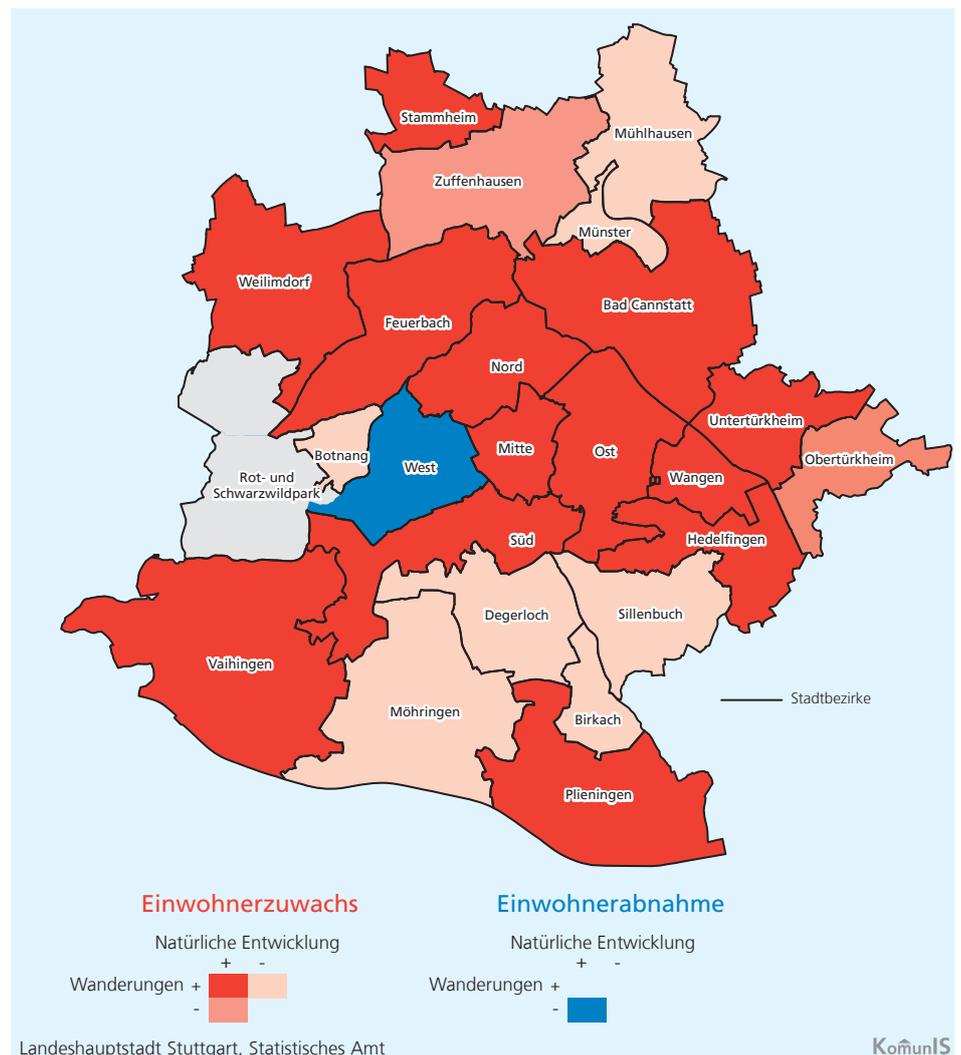


Tabelle 3: Komponenten der Einwohnerentwicklung in den Stuttgarter Stadtbezirken 2016

Stadtbezirk	Wanderungen je 10 000 Einwohner	Natürliche Entwicklung je 10 000 Einwohner	Entwicklung insgesamt je 10 000 Einwohner
Mitte	+ 74	+ 42	+ 116
Nord	+ 390	+ 38	+ 428
Ost	+ 47	+ 18	+ 65
Süd	+ 33	+ 72	+ 105
West	- 70	+ 53	- 17
Bad Cannstatt	+ 52	+ 37	+ 88
Birkach	+ 133	- 55	+ 79
Botnang	+ 70	- 30	+ 40
Degerloch	+ 278	- 17	+ 261
Feuerbach	+ 237	+ 24	+ 261
Hedelfingen	+ 62	+ 30	+ 92
Möhringen	+ 182	- 5	+ 178
Mühlhausen	+ 59	- 37	+ 23
Münster	+ 164	- 21	+ 143
Obertürkheim	- 6	+ 18	+ 12
Plieningen	+ 197	+ 15	+ 212
Sillenbuch	+ 155	- 4	+ 151
Stammheim	+ 263	+ 26	+ 289
Untertürkheim	+ 152	+ 18	+ 169
Vaihingen	+ 31	+ 28	+ 59
Wangen	+ 164	+ 47	+ 212
Weilimdorf	+ 16	+ 34	+ 50
Zuffenhausen	- 1	+ 26	+ 25
<b>Stuttgart gesamt</b>	<b>+ 90</b>	<b>+ 24</b>	<b>+ 114</b>

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KömunIS

## Resümee

Die anhaltende Zuwanderung führt zur Zunahme der Einwohner mit Migrationshintergrund

Das skizzierte anhaltende Bevölkerungswachstum wird maßgeblich bestimmt durch die hohen Wanderungsüberschüsse aus dem Ausland sowie aus anderen Regionen Baden-Württembergs. Darüber hinaus trug der hohe Geburtenüberschuss der letzten Jahre in geringem Umfang zum Wachstum bei. Die Stadtbevölkerung ist durch diese Entwicklungen nicht nur größer, sondern auch jünger und noch internationaler geworden. Es bleibt abzuwarten, ob die Menschen, die in den letzten zwei Jahren in Deutschland Schutz und Zuflucht gesucht haben, in der Zukunft im Land bleiben<sup>10</sup> und gegebenenfalls dorthin ziehen werden, wo sie die besten Arbeitsmarktchancen haben. Ob dies zu einem noch stärkeren Bevölkerungszuwachs in Stuttgart führen wird, hängt nicht zuletzt stark von der Verfügbarkeit von bezahlbarem Wohnraum in der Stadt ab. In jedem Fall ist davon auszugehen, dass der Anteil der Stuttgarter Einwohner mit Migrationshintergrund weiter ansteigen wird.

**Autoren:**  
**Attina Mäding**  
**Telefon: (0711) 216-98579**  
**E-Mail: attina.maeding@stuttgart.de**

**Pasquale Frisoli**  
**Telefon: (0711) 216-98583**  
**E-Mail: pasquale.frisoli@stuttgart.de**

- 1 Schmitz-Veltin, Ansgar (2011): Entwicklung der Haupt- und Nebenwohnungen in Stuttgart im Jahr 2010. In: Statistik und Informationsmanagement 70, Monatsheft 5, S. 162-172.
- 2 Körner-Blätgen, Nadine; Sturm, Gabriele (2016): Bevölkerungsentwicklung in IRB-Städten. In: BBSR-Analysen Kompakt 04/2016, S. 5-7.
- 3 Körner-Blätgen, Nadine; Sturm, Gabriele (2015): Deutsche Großstädte im Netz internationaler Zuwanderung. In: Stadtforschung und Statistik 28, Heft 2, S. 2-7.
- 4 Schmitz-Veltin, Ansgar (2012): Bevölkerungsdynamik und Wanderungen in der Stadtregion Stuttgart – Von der Sub- zur Reurbanisierung? In: Statistik und Informationsmanagement 71, Monatsheft 4, S. 129-149.
- 5 Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2016): 10 879 618 Baden-Württemberger – höchster Stand seit Bestehen des Landes. Bevölkerungszahl ist im vergangenen Jahr um 163 000 Personen angestiegen. Nr. 194/2016 vom 07.07.2016.
- 6 Die Zusammengefasste Geburtenziffer (TFR = Total Fertility Rate) gibt an, wie viele Kinder eine Frau bekommen würde, wenn ihr Geburtenverhalten dem durchschnittlichen Geburtenverhalten der Frauen im Alter von 15 bis 49 Jahren im aktuellen Kalenderjahr entspricht. In der Praxis wird der Wert meistens als durchschnittliche Zahl der Kinder je Frau interpretiert. Liegt der Wert unter 2,1, so ist (ohne Berücksichtigung von Wanderungen) langfristig mit einem Rückgang der Einwohnerzahl zu rechnen.
- 7 Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2016): Baden-Württemberg: höchste Geburtenrate seit 1974. Pressemitteilung Nr. 240/2016 vom 18.08.2016.
- 8 Zur Zuwanderung von Flüchtlingen vgl. Mäding, Attina (2016): Internationale Migration unter besonderer Berücksichtigung der Zuwanderung von Flüchtlingen in Stuttgart 2015/2016. In Statistik und Informationsmanagement 75, Monatsheft 10, S. 280-292.
- 9 Damit setzt sich ein im Wesentlichen stabiles Wanderungsmuster fort. vgl. Schmitz-Veltin, Ansgar (2014): Räumliche Muster der innerdeutschen Wanderungen von und nach Stuttgart: Wanderungsgewinne vor allem aus Baden-Württemberg. In: Statistik und Informationsmanagement 73, Monatsheft 2, S. 64-68.
- 10 Im Rahmen einer bundesweiten Befragung von 2349 Geflüchteten gaben 90 Prozent an, dauerhaft in Deutschland bleiben zu wollen. Vgl. Brücker et al (2016): IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten: Überblick und erste Ergebnisse.